

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

haben die sechsgepostete Zeitungs- oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreisgepostete Zeitungs- oder deren Raum 40 Pfg. —
monatlich 15 Pfg., mit Belegzettel 50 Pfg., durch die Post 1.20 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kantienstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 137.

Dienstag, den 17. November 1914.

18. Jahrgang.

Mehrere russische Armeekorps zurückgeworfen.

28 000 Gefangene, 70 Maschinengewehre und zahlreiche Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 16. November, vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes u. Schneetreibens nur gering. In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts. Im Argonnerwalde errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen. Die aus Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vormaligierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno auf Bloß zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Blockauet stattgehabten Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegengetretene russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht. Oberste Heeresleitung.

Französische Friedenssehnsucht.

Paris, 15. November. Die Pariser Mittagsblätter sprechen hartnäckig vom künftigen Frieden und lassen erkennen, daß Frankreichs Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt. Freilich deuten sie an, daß Deutschland zuerst sprechen müsse. Hierzu kommt noch die Hochpost, daß Opiern in deutsche Hände gefallen sei. Extrablätter melden allerdings, Opiern sei vier Stunden später wieder zurückerobert worden, doch bleibt der böse Eindruck zurück. (Dtsh. Tsgztg.)

Belgische Friedenssehnsucht.

Hamburg, 14. Nov. Den Hamburger Nachrichten wird aus Brüssel gemeldet:

Aus bester Quelle kann bestätigt werden, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Differenzen bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen König Albert und der englischen Heeresleitung aufgehört hat. Der König wünscht eine direkte Verständigung mit Deutschland, was England unter allen Umständen zu hintertreiben sucht. (Voss. Ztg.)

Dirmunden - Opiern.

Kopenhagen, 14. Nov. Der Vorstoß Dirmunden-Opiern war die bedeutendste Operation seit Beginn des Krieges. Es waren größere Truppenmassen aktiv, als je zu vor. (Dtsh. Tsgztg.)

Der Fetwa über den Heiligen Krieg.

Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Der gestern in der Fatihmoschee verlesene, hinfür historische Fetwa über den Krieg ist nach den Vorschriften des Islams in der Form von Frage und Antwort abgefaßt und hat folgenden Wortlaut:

Wenn sich mehrere Feinde gegen den Islam vereinigen, wenn Länder des Islams geplündert, die muslimanische Bevölkerung niedergemetzelt und gefangen genommen wird und wenn in diesem Falle der Badischah des Islam nach den Worten des Koran den Heiligen Krieg erklärt, ist dieser Krieg Pflicht aller Muslimanen, junger und alter Muselmänner, Fußsoldaten und Reiter und müssen sich alle islamitischen Länder mit Gut und Blut befeuern, den Dschihad (Glaubenskrieg) zu führen?

Antwort: Ja!

Die muslimanischen Untertanen Rußlands und Frankreichs und Englands und die Länder, die jene unterstützen und auf diese Weise das Kalifat mit Kriegsschiffen und Landheer angreifen, die den Islam zu vernichten drohen, müssen auch sie den Heiligen Krieg gegen die Regierungen, von denen sie abhängen, führen?

Antwort: Ja!

Jene, die, statt den Heiligen Krieg zu führen, an diesem Zeitpunkt, wo alle Muselmänner dazu aufgerufen sind, daran teilzunehmen vermeiden, sind sie dem Zorn Gottes und der vernichtenden Strafe ausgeliefert?

Antwort: Ja!

Begeht die muslimanische Bevölkerung der gesamten Mächte, die gegen die islamitische Regierung Krieg führen

eine große Sünde, selbst wenn sie unter Androhung des Todes und der Vernichtung ihrer ganzen Familien zur Teilnahme an dem Krieg gezwungen worden ist?

Antwort: Ja!

Wenn Muselmänner, die sich in dem gegenwärtigen Kriege unter der Herrschaft Englands, Frankreichs, Rußlands, Serbiens, Montenegros und jener Staaten befinden, die diesen Hilfe leisten gegen Deutschland und Österreich-Ungarn, die der Türkei beistehen, Krieg führen würden, verdienen sie den Zorn Gottes, weil die dem Islam und dem Kalifen Nachteil verursachen?

Antwort: Ja!

Der Fetwa wurde bis gestern in der Moschee des alten Palastes verwahrt, wo der Mantel des Propheten Mohamed aufbewahrt wird.

Der Aufstand in Marokko.

Tanger bedroht.

Konstantinopel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Wie „Tas-vir-i-Estikar“ erfährt, gewinnt der heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatte „Saddet“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner und der Sultan Abdul Melel in Taza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen würde.

Türkische Begeisterung.

Konstantinopel, 13. Nov. (Nichtamtlich.) Die Proklamierung des heiligen Krieges durch den Sultan-Kalifen, die ein großes historisches Ereignis darstellt, ruft ungeheure Erregung hervor und wird in allen Kreisen in dem Sinne erörtert, daß sie bei allen muslimanischen Völkern einen gewaltigen Widerhall finden und auf den Gang des Krieges großen Einfluß ausüben werde. Die Blätter heben die große Bedeutung des kaiserlichen Fetwas betreffend den heiligen Krieg hervor und stellen fest, daß von heute an jeder Muselmänn, der Waffen tragen kann, selbst Frauen gegen die Mächte, die der Kalif als Feinde des Islams erklärte, kämpfen müssen. Der Krieg werde auf diese Weise Pflicht nicht nur für alle Osmanen, sondern auch für die 300 Millionen Muselmänner der Erde.

Frauen und Kinder als Kugelfänge der Russen.

Ein besonders schroffes Beispiel barbarischer Kriegsführung haben uns kürzlich die Russen bei Tomaszow in Polen geliefert. Amtliche Ermittlungen über die Wahrnehmungen, daß die Russen feindliche Einwohner als Kugelfänge vor sich hertrieben, um unseren Truppen das Feuer unmöglich zu machen, führten zu folgendem Ergebnis: Das Landwehrkavallerie-Regiment

Nr. . . meldet am 31. Oktober dem Armeekorps-Oberkommando dienstlich folgendes: „Das dem Kavallerie-Regiment unterstellte Landwehr-Bataillon . . . hatte bei einem Rückzugsgefecht am 29. 10. bei Tomaszow am Südufer der Pilice eine Aufnahmestellung zu nehmen. Hierbei beobachtete es, daß die aus nördlicher Richtung nachdrängenden Russen Bewohner von Tomaszow, darunter Frauen und Kinder, auf der Hauptstraße vor sich herschoben, wie sie es bereits in Ripanen und Sendrowen bei Willenber in Ostpreußen getan hatten, um sich dadurch vor dem Feuer unserer Truppen zu schützen. Da stärkere russische Abteilungen sich auf diese Weise bis auf 300 oder 400 Meter unseren Stellungen genähert hatten, wurde das Feuer von uns eröffnet. Es war nicht zu vermeiden, daß dabei viele von den vorgeschobenen Zivilpersonen unschuldig ihren Tod fanden.“ — Die Feststellung in der amtlichen Meldung spricht eine so berechtigte Sprache, daß jeder Zusatz überflüssig erscheint.

Deutschlands Brotversorgung.

Unsere Feinde bauen darauf, daß Deutschland trotz aller Waffenerfolge schließlich doch durch Nahrungsman- gel zu einem ungünstigen Frieden gezwungen werden könne.

Es ist die heilige vaterländische Pflicht der in der Heimat Zurückgebliebenen, diese Hoffnung zu vereiteln.

Die Versorgung Deutschlands mit den wichtigsten Nahrungsmitteln bis zur nächsten Ernte ist gesichert, wenn sparsam mit den Vorräten umgegangen wird. Die arglistige Hoffnung unserer Feinde wird nicht in Erfüllung gehen, wenn das Brot nicht vergeudet und das Brotgetreide nicht an das Vieh verfüttert wird.

Wenn die bisher alljährlich verfütterten großen Mengen Brotgetreide zur menschlichen Ernährung verwandt werden und mit den Nahrungsmitteln hausgehalten wird, so können wir unbeforgt der Zeit bis zur Einbringung der nächsten Ernte entgegensehen.

Jeder von den Zurückgebliebenen muß zu seinem bescheidenen Teil durch Sparsamkeit mit den Nahrungsmitteln dazu beitragen, daß unser Volk nicht umsonst Leiden des Krieges auf sich genommen hat. Was bedeuten die kleinen Entschädigungen, die wir im Innlande hierfür bringen müssen, gegenüber den Leiden und Entbehrungen, welche unsere Gatten, Söhne, und Brüder in Feindesland ertragen!

Der Bundesrat hat durch Festsetzung von mäßigen Höchstpreisen für Roggen und Weizen dafür gesorgt, daß das Brot dem Volke nicht übermäßig verteuert wird. Aber er konnte das nur tun in der sicheren Hoffnung, daß es nicht nötig sein würde, das Volk erst durch hohe Brotpreise zur Sparsamkeit zu zwingen.

Nach den Verordnungen des Bundesrats vom 28. Oktober 1914 (R. G. Bl. S. 459 pp.) muß Roggenbrot künftig mindestens 5 Hunderteile Kartoffel (Kartoffelmehl, Kartoffelflocken, Kartoffelstärke, gequetschte oder geriebene Kartoffeln) enthalten. Aber es darf auch Brot mit größerem Kartoffelgehalt verkauft werden, wenn es mit dem Buchstaben „K“ bezeichnet wird. Dieses Kriegsbrot sollte jeder fordern und, wer selbst bäckt, sollte nur solches Kriegsbrot backen! Wer es verträgt esse Kommissbrot; es wird bald bei jedem Bäcker zu

haben sein, wenn es verlangt wird. Daß Roggenkorn wird im Kommißbrot besser ausgenützt.

Da der Weizenvorrat im Lande bis zur nächsten Ernte bei der in den letzten Jahren gestiegenen Vorliebe für Weißbrot nicht reichen würde, so muß fortan zu allem Weißbrot Roggenmehl mit verwendet werden. Das Brot wird nicht mehr so weiß aber ebenso schmackhaft und nahrhaft sein wie bisher.

Wer aber an seinem Teile mithelfen will, die Berechnungen unserer Feinde völlig zu schanden zu machen, der esse statt des neuen Weißbrotes lieber Kriegsbrot. Mit jedem im Haushalte ersparten Weißbrot verlängert sich für die Gesamtheit der Vorrat an Weizen.

Wir lehren unsere Kinder, mit dem Brote ehrerbietig umzugehen. Und doch sehen wir oft Erwachsene die oberste Scheibe des Brotes abschneiden und zum Abfall werfen, weil sie nicht mehr ganz frisch ist. Wie viele halbverzehrte Semmeln oder angebräunte Brötchen wandern ins Schweinefutter! Das muß jetzt aufhören. Jeder erinnere den andern daran, wie glücklich oft unsere Truppen auf vorgeschobenen Posten wären, wenn sie das Brot hätten, das hier vergeudet wird!

Auch bei den anderen Nahrungsmitteln übe man durch größte Ausnutzung erhöhte Sparsamkeit. Was nicht verwendet wird, obwohl es zur Nahrung brauchbar ist, geht dem Nationalvermögen verloren.

Von der Landwirtschaft wird im Interesse des Vaterlandes außerdem verlangt, Roggen und Weizen nicht zur Fütterung des Viehs zu verwenden. Das ist eine schwere Forderung. Denn Futtermittel sind knapp und teuer. Zwar hat der Bundesrat für Kleie und Gerste billigere Preise festgesetzt; damit wird aber die Knappheit nicht beseitigt. Mancher Landwirt wird sich sorgenvoll fragen, wie er sein Vieh durch den Winter bringen soll. Hier muß und wird in anderer Weise geholfen werden. Rot macht erfinderisch. Hier nur ein Beispiel: In den Städten werden noch Mengen von Abfällen von Fleisch, Gemüse und Kartoffeln weggeworfen, die zur Erhaltung von Schweinen verwendet werden können. Es kommt darauf an, diese Abfälle in den Städten besonders von den Landwirten abholen zu lassen. Auch noch manches andere wird Verwendung finden können, das bisher unbeachtet verkam.

Der Landwirt aber, dessen Sohn oder Bruder im Felde steht, die Frau auf dem Lande, deren Mann draußen kämpft, mögen sich stets bewußt bleiben, daß der Roggen oder Weizen, den sie ihrem Vieh vorwerfen möchten, vielleicht einmal für die Ernährung unserer Soldaten und unseres Volkes fehlen könnten, und daß es besser ist, daß das Vieh darbt, als die Menschen. Sie werden in bewährter Treue dann auch dieses Opfer dem Vaterlande gern bringen.

lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 17. November 1914.

— Konsumverein für Höchst a. M. und Umgegend e. G. m. b. H. Heute fand in der hiesigen Abgabestelle dieses Vereins die Auszahlung der Rückvergütung statt, und zwar waren dies über M. 5000, die den Mitgliedern dieses Vereins ohne Zweifel in der jetzigen Zeit mehr als gelegen kommen. Wir werden gebeten darauf aufmerksam zu machen, daß jedermann Mitglied werden kann, und Aufnahmen in der Abgabestelle entgegengenommen werden. Das Eintrittsgeld beträgt nur 50 Pfg.

a Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankfurt am 2. November der 23jährige Jakob Hauser von

hier. Der junge Mann war hier als fleißig und brav bekannt und beliebt. — Desgleichen fiel am 2. November bei Lille der hier längere Zeit ansässig gewesene Schriftsetzer Gustav Essig aus Sindelfingen. Beiden jungen Leuten wird von allen, die sie kannten, ein dauerndes ehrendes Andenken bewahrt werden.

1 Liebesgaben. Bezugnehmend auf die in der letzten Samstagsnummer veröffentlichte Liste der für den Kreisverein vom roten Kreuz eingegangenen Liebesgaben sei noch bemerkt, daß aus der hiesigen Gemeinde noch weiter für das hier untergebrachte Refruten-Depot eine größere Anzahl Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Taschentücher usw. gespendet wurden.

Amliches.

Bekanntmachung.

Unter den auf dem Felde am Riedweg eingespargten Mastgänsen des Geflügelhändlers Philipp Hart von hier ist die Geflügelcholera amtlich festgestellt und über diesen Gänsebestand die Sperre verhängt worden.

Flörsheim, den 13. November 1914.

Die Polizei-Verwaltung

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 18. November (Buß- u. Betttag) ist gesetzlicher Feiertag, an dem alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten unterjagt sind.

Flörsheim, den 17. November 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurde abgegeben

◆ eine wasserdichte Pferdedecke. ◆

Eigentumsansprüche können am hiesigen Bürgermeisteramt geltend gemacht werden.

Flörsheim, den 17. November 1914.

Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Die auf nächsten Mittwoch (Buß- und Betttag) abends angelegte Uebung der Volkswehr wird auf Vormittags 9 Uhr verlegt.

Flörsheim, den 16. November 1914.

Der Kommandant der Volkswehr.

Bekanntmachung.

An Geldunterstützung für die Angehörigen der im Felde stehenden Ernährer, sowie für die erkrankten und verwundeten Krieger gingen weiter ein:

Ungeannt	M. 3.—
"	M. 45.—
"	M. 2.—
"	M. 20.—
"	M. 3.—
"	M. 1.—
"	M. 3.—
"	M. 1.85

Allen Gebern herzlichen Dank!

Flörsheim, den 17. November 1914.

Frau Bürgermeister Laud.

Allgemeine Ortskrankenkasse Höchst a. M.

Donnerstag, den 19. November d. Js., werden von vormittags 10—12 Uhr und nachmittags von 1—7 Uhr die Beiträge für die Allg. Ortskrankenkasse im „Frankfurter Hof“, Untermainstraße, erhoben.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 6 1/2 Uhr 1. Seelenamt für † Krieger Jak. Sol. Wagner, 7 Uhr Amt für Jak. und Christina Laud.

Donnerstag, 6 1/2 Uhr 2. Seelenamt für Dorethea März, 7 Uhr gestiftete Segensmesse.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch, 18. November. Landes Buß- und Betttag. Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Jeden Abend 1/2 u. 8 Uhr Bittgottesdienst.

Bereins-Nachrichten.

Freie Turnerschaft. Dienstags und Donnerstags von 8 1/2 Uhr Turnstunde der Turner im Kaiseraal.

Turnverein. Die Turnstunden finden Sonntags um 3 Uhr auf dem Turnplatz statt. Pünktliches Erscheinen ist notwendig. Allgemeiner Staatsbahnverein Flörsheim. Die diesj. ordentl. Generalversammlung findet am Samstag den 28. November d. Js. abends 8 1/2 Uhr im Gasthause zum Hirsch statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht. Wegen großer Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Kriegs-Liebesgaben-Padungen in Cognac u. Rum

verandfertig per Karton 50 Pfg.

Drogerie Schmitt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag Nacht um 1 Uhr, meinen unvergesslichen Mann, unseren guten Vater

Otto Sengespeik

nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Sengespeik Ww. und Kinder.

Flörsheim, den 17. November 1914.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch Nachmittag 1/4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Rosa Steinebach

nach langer Krankheit, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten und tugendhaften Lebenswandel, im 17. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Ihrer im Gebete zu gedenken und um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Lehrer Steinebach.

Flörsheim, den 15. November 1914.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag Nachmittag 3 1/2 Uhr, das erste Seelenamt Dienstag Vormittag 1/2 Uhr.



Todes-Anzeige.

Am 2. November ds. Js. fand bei Le Quesnoy den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Nefte

Jakob Hauser

im 117. Infanterie-Regiment.

Der Heimgegangene war 23 Jahre alt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Jakob Hauser

Philipp Hauser

Lorenz Raus u. Frau Katharina geb. Hauser nebst Kinder

Wilhelm Simon u. Frau Franziska geb. Hauser nebst Kinder.

Flörsheim, den 17. November 1914.

Eine hübsche

2 Zimmerwohnung

entf. auch 4 Zimmer und Küche, in neuerbautem Hause zu vermieten. Näh. Grabenstraße 49.

Kriegs-Karten

empfiehlt Heinrich Dreisbach

Verkaufe 22 Stück 10 Woch. alte

Einleg-Schweine

zu 15 Mark jedes Stück. Dildwurz u. Runkelrüben per Ztr. 1.— Mark.

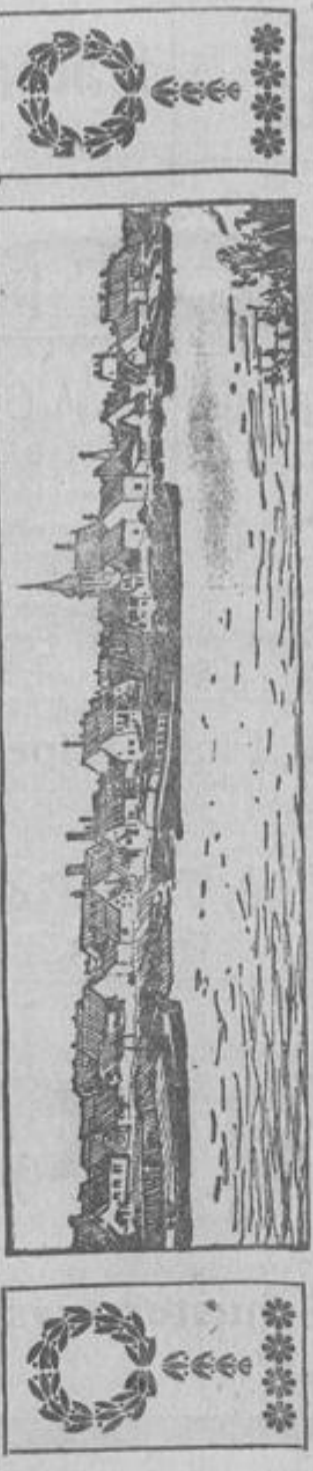
Jgnaz Conradi Schusterstraße.

FH 2886
Tel. Huthaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Hauptstr. d. Strassenbahn

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen, Saucen und Gemüse in gleicher Weise, wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfd. „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften per Pfund 1.20 Mark, 1/2 Pfd. 65 Pfg. käuflich. Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-E.

Aus besten Redern!



Regenbogenlaub.

Roman aus den Harzer Bergen von Heinz E. Monts.

August Trautmann den Stempel des Mörders schon auf der Stirn, war die Kunde seiner entsetzlichen Tat ihm auf unglückbaren Schwingen vorausgeeilt? Schwefel, wo kam die so plötzlich her; ahnte das Mädchen gar etwas, oder —

Die Wände des Zimmers begannen um ihn zu streifen. Er selbst, Mutter und Schwester, das Bild des Vaters, das alles schwanke und ging auf und nieder in tollen, wahnwitzigen Bewegungen. Er machte einige taumelnde Schritte nach den beiden Frauen hin wie gestohlene, und als wisse er gar nicht, was er tue.

„Es scheint, als ob ich nicht gerade zu gelegener Stunde komme,“ murmelte er vor sich hin. „Umsonst suchst du mich als Liebesbringer einer bösen Nachricht hier zu weihen. Doktor Bramland ist heute noch schwer erkrankt worden. Jedenfalls — sein erschöpftes Gesicht verzerrt sich, und er holte schwer Atem — „jedenfalls eine Tat des — des geheimnisvollen Wilderers. Der — soll ja —“

Er hielt inne und starrte mit gläsernen Augen auf die Schwester, die mit einem Behäuf auf das Sofa zurückgelehnt war.

Was sollte das nur alles, was sollte das? Ehe er noch eine Antwort finden konnte, sprang Noely wieder auf die Füße. Als der Bruder die Verwundung Bramlands erwähnte, hatte ein schmerzhaftes Feuer sich in ihre Schläfe geböhrt, ihre Sinne verhängen mit einem dunklen Flor, durch den es hindurchquoll wie rothglühende, feurige Dämpfe. Dann aber packte sie ein wilder, anstehender Zorn. Wie im Fieber glühend ihre Augen. Ein Stechen und Bräuen lief durch ihre Glieder. Sie sah nichts mehr, sie hörte nichts mehr.

„Mörder,“ schrie sie, „verruchter Mörder! Seit Monaten habe ich um dein Treiben gewacht, habe gittert und gebangt für dein Leben. Weißt du noch, an jenem Februarabend, wie du den Weissen Hans geschossen hast — ich stand keine hundert Meter von dir entfernt am Klösterleth. Ich hatte die Leidenschaft wieder einmal in deinem Gesicht gelesen und war dir nachgeschlichen. Zurückhalten konnte ich dich nicht, das wußte ich. Aber ich wollte wenigstens bei dir sein, wenn die Katastrophe über dich hereinbrechen würde. Mit knapper Not bist du an jenem Abend deinem Schicksal entgangen; vielleicht nur deshalb, weil Doktor Bramland den Förster von der Isolation Verfolgung abhielt. Er hatte natürlich keine Ahnung.

„Mörder,“ schrie sie, „verruchter Mörder! Seit Monaten habe ich um dein Treiben gewacht, habe gittert und gebangt für dein Leben. Weißt du noch, an jenem Februarabend, wie du den Weissen Hans geschossen hast — ich stand keine hundert Meter von dir entfernt am Klösterleth. Ich hatte die Leidenschaft wieder einmal in deinem Gesicht gelesen und war dir nachgeschlichen. Zurückhalten konnte ich dich nicht, das wußte ich. Aber ich wollte wenigstens bei dir sein, wenn die Katastrophe über dich hereinbrechen würde. Mit knapper Not bist du an jenem Abend deinem Schicksal entgangen; vielleicht nur deshalb, weil Doktor Bramland den Förster von der Isolation Verfolgung abhielt. Er hatte natürlich keine Ahnung.

„Mörder,“ schrie sie, „verruchter Mörder! Seit Monaten habe ich um dein Treiben gewacht, habe gittert und gebangt für dein Leben. Weißt du noch, an jenem Februarabend, wie du den Weissen Hans geschossen hast — ich stand keine hundert Meter von dir entfernt am Klösterleth. Ich hatte die Leidenschaft wieder einmal in deinem Gesicht gelesen und war dir nachgeschlichen. Zurückhalten konnte ich dich nicht, das wußte ich. Aber ich wollte wenigstens bei dir sein, wenn die Katastrophe über dich hereinbrechen würde. Mit knapper Not bist du an jenem Abend deinem Schicksal entgangen; vielleicht nur deshalb, weil Doktor Bramland den Förster von der Isolation Verfolgung abhielt. Er hatte natürlich keine Ahnung.

Ihr der Gatte bei der ersten Wiederkehr ihres Hochzeits- tages schenkte, und blieb schließlich an der Gestalt ihres Sohnes haften.

Das war also das Ende ihres stolzen Mutterglücks, dessen sie sich noch vor einer Viertelstunde so strahlend rühmte. Alle die hoffnungsvollen Blüten am Baume dieses Menschenlebens zerfielen und zerfielen in wenigen Minuten.

Der Inspektor lehnte noch immer an dem Tisch. Seine mächtige Gestalt war zusammengeklumpt. Un- verwandt gingen seine Augen an dem Bild des Vaters. Hart und finstern erschienen ihm heute dessen Züge, ihm war, als spiele um den selbsteingesessenen Mund ein Lächeln unfähiger Verachtung.

„Gustel, mein Gustel!“ Wie ein milder Saitenton traf dieses Wort aus gerissener Mutterbrust das Ohr des unglücklichen Mannes.

Der hatte ihn gerufen, wenn gehörte diese schmerz- durchdrungene Stimme, in welcher Wonne und auf- opfernde Liebe sich paarten? Ach ja, es war die Mutter gewesen, die mit diesem halbvergessenen Kofe- wort mit einem Schlage die Erinnerung heraufbe- schwor an die verlustenen Tage der Kindheit und an saubere, sonnige Stunden voll ungetrübten Glücks.

Er streckte während die Hände, als besuchte er, diese Bilder zu beschreiben, die, zu Fleisch und Blut geworden, vor seiner Seele standen. Doch eine fremde, unerklärliche Macht trat neben ihn; eine andere als jene, die ihm draußen im Walde die Wäpse an die Wangen drückte — eine andere, die weich und milde war, und doch nicht minder zwingend wie die vom Morgen. Sanft geleitete sie ihn vorwärts; Jost um Jost und Schritt um Schritt, und plötzlich fand er mit einem gequälten Laut vor Frau Trautmann in die Knie.

Mutter, meine arme, gute Mutter! Frau Trautmann war, als gerippte etwas in ihrem Dergern. Schmerzhafte floß ihr die Erkenntnis durch den schmerzenden Kopf, daß sie dieses Wort aus dem Munde ihres großen Jungen auf lange Jahre hinaus zum letzten Male gehört habe, wenn nicht vielleicht für immer. Zitternd sah sie den Kopf des Sohnes in beide Hände, verlor sich in den Augen der Mutterliebe hinabzuwühlen in die tiefsten Gründe seines Innern.

Stöhnend barg August Trautmann das Gesicht in den Falten ihres Gewandes. „Vergib, Mutter,“ stammelte er, „vergib! Wie ich dazu gekommen bin, weiß ich eigentlich nicht. Es muß das Jägerblut sein, das von Großvater her in meinen Adern fließt. Nach der Geschichte mit dem Weissen Hans schien es ruhig geworden zu sein in mir. Aber dann, vor einigen Wochen — da trat ein neuer Moment in mein Leben. Ich wußte von vornherein, daß ich meinem Schicksal verfallen war; ich wußte es und konnte doch nicht zurück.“

Er hielt inne. Seine Augen, die während der tonlos und blechern vorgebrachten Worte sich stehend erhoben hatten zu der stierenden Frau, suchten aufs neue den Boden. „Rein, nein! Es war genug, wenn er fiel. Wozu noch andere mit hineingehen in seinen Sturz? Am allerwenigsten die Försterin. Sie war ein Weib; ein Weib war von dämonischem Wesen, das ihn um jeden Haß gebracht hatte — aber immerhin ein Weib, das Anspruch besaß auf Schonung und rücksichtsvolles Schwebeln.“

Frau Trautmann schloß einen Lip auf ihrer Brust. Sie glaubte umfassen zu müssen, ihre Knie stürzten unter der Wucht des so jäh über sie hereingebrochenen Unglücks. Dennoch bemühte sie sich, mit ihren schwachen Kräften den vor ihr hingelungenen Mann wieder empor- zurichten, und redete auf ihn ein in liebevollen, tröstli- chen Worten.

„Sei ein Mann, August, sei ein Mann! Wer ge- steht hat, muß auch den Mut besitzen, zu stehen.“ Trautmann und schwermütig erhob sich der Inspektor vom Boden. Sein scharfer Blick fiel auf Noely, und ein neues Grauen ließ ihn schlier zusammenbrechen.

Wie sie da in der Socke lauerte — inelander- geträumt gleich einem Wurm und das Gesicht tief ver- graben in den Postern! Auch sie hatte er auf dem Gewissen, seine abgöttisch geliebte, von ihm so sehr verehrte Schwester.

„Noely!“ In stummem Zorn saßte er die schlaff über die Sofalehne herabhängende Rechte des Mädchens. „Noely, kannst du mir vergehen? Er liegt im Hause des Köhlerlepp. Die Verwundung ist nicht gefährlich, und er wird genesen. Der Sanitätsrat ist bereits auf dem Wege zu ihm; ich habe ihn selbst benachrichtigt.“

Bangsam wandte Noely den Kopf und sah den Bruder an mit großen, fassungslosen Augen. „Die Schuld liegt an mir, August. Warum fand ich nicht den Mut, offen mit dir zu sprechen, warum habe ich die Mutter nicht eingeweiht? Jetzt ist's zu spät, zu spät. Lieber uns allen schlägt die Stut zu- sammen, über uns allen.“

Es wurde still in dem Zimmer, totensill. Der In- spektor hatte die heiße Stirn auf die wohlgeformte Hand der Schwester gepreßt. Keines sprach ein Wort. Auf den Wangen der beiden Frauen brannten rote Flecken, aus den tränenschnellen Augen sprach eine Qual, die ohne Trost und Hoffnung war. Knurrend holte die alte Schwarzwildbräut aus zum Schlag; in seiner Rufe erschien der Kuckuck und nannte sechsmal hintereinander seinen Namen.

Widlich stieß Frau Trautmann einen Schrei aus; die Hände, welche die Zugleine der Sonnengardine gefaßt hatten, um sie vorzuziehen, sanken traktlos herab. Weit aufgerissen die guten, milden Augen, stierte sie hinab auf den Wartplatz. Sie hatte den Föllgelkommisfar erblickt, der in Begleitung des Tannen- röder Försters und zweier Schupleute direkt auf das Haus aufschritt.

„August,“ ächzte sie, „um Himmels willen, verleihe dich!“ In verzehrender Angst eilte sie auf den In- spektor zu und packte ihn am Arm. „Um Himmels willen, siehe — man kommt, man kommt!“

August Trautmann sprang auf und ließ sich wieder nieder. Er beugte sich zu der regungslos verharrenden Schwester und hauchte einen langen Kuss auf deren weiße Stirn. Dann trat er zu Frau Trautmann, kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn, seine Stimme bebte in ungeheurer, künstlich niedergehaltener Er- regung.

„Geb, wohl, liebe Mutter, leb, wohl! Ich hatte die Absicht, zu gehen und war nur hergekommen, um zum letzten Male in deine und Noelys gute, liebe Augen zu sehen. Es sollte kein Mafel auf unsem Namen fallen, Bramland hätte gewiß — er stochte leicht — „hätte gewiß dem Toten vergehen und geschwiegen. Es ist anders gekommen. Mein Brief an den Doktor ist ver- gebens geschrieben. Möge ich einen gnädigen Richter finden!“

Man hörte auf der Treppe das Klirren eines Säbels. Ein heißer Kuss brannte auch auf Frau Trau- manns Stirn. Mit rascher Bewegung ergriß der In- spektor seinen Hut.

Im Rahmen der offenen Korridortür standen der Kommissar und der Tannenröder Förster. Schweigend trat der Inspektor ihnen entgegen.

„Sie suchen mich, meine Herren, ich bin bereit.“ (Fortsetzung folgt)

„Sie suchen mich, meine Herren, ich bin bereit.“ (Fortsetzung folgt)

„Sie suchen mich, meine Herren, ich bin bereit.“ (Fortsetzung folgt)

Zurück

von unserer Einkaufsreise in den
Fabriken des Rheinlandes, hatten
wir Veranlassung

Grosser Gelegenheitsposten in Weiss- und Baumwollwaren

so enorm billig einzukaufen, dass der Verkauf eine selten günstige Gelegenheit bietet, der aus der Reihe der allgemeinen Angebote ganz bedeutend hervorragen wird.

Auffehen erregend billige Preise.

Beachten Sie unsere
6 Schaufenster.

Auffehen erregend billige Preise!

KLEIDER-STOFFE

in kolossaler Auswahl als:

Hauskleider-Stoffe

doppeltbreit, solide Ware in
schönen Mustern, hell u. dunkel

Serie I 78 Meter
Serie II 98 Meter
Serie III 64 Meter

Kostüm-Stoffe

130 cm breit, für Kostüme und
Mäntel, in einfarbigen und eng-
lischem Genre

Serie I 90 Meter
Serie II 170 Meter
Serie III 250 Meter

hierunter Qualitäten im Werte
bis Mt. 4.50

Blusen-Stoffe

und doppeltbreite Schotten in
neuesten Mustern
Pa. Ware

Wert bis Mt. 2.25

Serie 1, Meter 85
Serie 2, Meter 125

Kleiderstoff-Reste

doppeltbreit, einfarbig, ka-
riert und gestreift

Serie 1, Meter 45

Serie 2, Meter 65

JACKETT-FUTTER

140 cm breit

1.30

Farbige Baumwollwaren

Schürzenbaumwollzeug

ca. 120 cm breit, helle u. dunkle Strei-
fen, waschechte solide Ware Meter nur

60

Hemdenflanell

gut gerauhete Ware, waschecht, Gelegen-
heitslauf

Meter 30

Jadenbiber

helle u. dunkle Muster, gute Qualität,
als enorm billig

Meter 34

Rosé-Belour

in schönsten Streifen, hell u. dunkel
gemustert

Meter 35

Kleider-Belour

gute Qualität, in prachtvollen Mustern

Meter nur 42

Blusen-Tennissflanell

neue Muster, gute waschechte Ware

Meter nur 35

Rhenania

für Blusen und Kinderkleidchen in neu-
esten Mustern

Meter 38

Bettfuttun

neue Dessins, waschechte Ware, als
horrend billig

Meter 30

Schürzendruck

erstklassige Ware 120 cm breit Meter

65

Neuherit billige Coupons

3 Mtr. Hemdenbiber
2 1/2 " Jadenbiber
3 " Unterrock-
Belour

jeder
Coupon
95

Billig!

Noch nicht dagewesen

Billig!

Ca. 10,000 Stück **Bett-Kulten**

in allen Farben
mit schöner
Bordüre, teils
225 cm lang

Serie I 75
jede Bett-Kulte

Serie II 95
jede Bett-Kulte

Einige Tausend Flanell-Betttücher

weiss, weiss mit rot, Bordüre und farbig, bessere und
beste Qualitäten mit Webefehlern, desh. enorm billig

Serie 1 95
jedes
Bettuch

Serie 2 125
jedes
Bettuch

Serie 3 150
jedes
Bettuch

Ein großer
Posten

Jacquard-Bett-Kulten

einzelne Stücke, mit kleinen Fehlern, schwere Quali-
täten, volle Größe, schöne neue Muster

Serie 1 150
jede
Kulte

Serie 2 200
jede
Kulte

Serie 3 250
jede
Kulte

Etwas Aussergewöhnliches

mit kleinen Bleichfehlern

ca. 25 verschiedene Qualitäten, 80/82 cm breit

Kretonne
u. Renforce 48 u. 40
im Verkaufswert
bis 75 Pfg. jezt

Etwas Aussergewöhnliches

circa 10 Qualitäten 150 und
160 cm breite Kretonne für
Betttücher und Couverttücher
im regulären Verkaufswert
bis 1.60 jezt

95

Knaben- Schürzen

Stück 28

Blusen-Schürzen

mit Bolant und Taschen

Stück 75

Zier-Schürzen

Satin mit Träger

48

Druck-Schürzen

waschechte Qualitäten

40

Kleider-Schürzen

voll, groß und breit

95

Direktor-Beinkleider

in allen Farben für Damen
als enorm billig

1.10

Damenhemd

Herzpassé oder Reformschnitt, mit Madetrastikerei
und prima Feston

Stück 1.95

Damenhemd

Herzpassé oder Reformschnitt, mit eleganter, ge-
strikter Passe, Pa. Qualität

Stück 1.75

Große Posten

Bett- Damaste

160 cm breit, glanzreiche
Ware, neue Muster, als be-
sonders billigen Gelegen-
heitslauf, solange Vorrat

Serie 1 88
Meter

Serie 2 135
Meter

Serie 3 165
Meter

Woll- Bettkulten

in grau mit Bordüre,
selten schwere Qualität,
bis 225 cm groß
als sehr billig

550

Große Posten

* BETT-DAMASTE *

130 cm breit

glanzreiche Ware, neue Muster, als besonders
billiger Gelegenheitslauf, solange Vorrat

Serie 1

Meter

68

Serie 2

Meter

75

Serie 3

Meter

85

Steppdecken

guter Satinbezug volle Füllung Mt. 5.50

Ein Posten

Pinoleum-Vorlagen

in schönen Mustern

Stück 95 Pfg.

Netze in Läufer-Stoffen

enorm billig

Kinderkleidchen

in weiss, rot, blau etc. hochlegant St. 0.95

Weiße

Flanell-Röcke

elegant ausgestaltet

95 Pfg.

Leib- und Seelhofen

für Kinder verschiedene Größen

65 Pfg.

DAMEN-WESTEN

gute Ware alle Größen

85 Pfg.

Große Posten Weißen

◆ Flock-Körper ◆

mit kleinen Bleichfehlern

für Hemden, Hosen, Jaden etc. Feinfädige u.
blasfädige Qualitäten, schneeweiße solide Ware

als besonders billiger Gelegenheitslauf

Serie 1, Meter

35

Serie 2, Meter

48

Serie 3 58
Meter

Guggenheim & Marx,

MAINZ

Schusterstrasse 24

Schusterstrasse 24